

Etwas Kultur, bitte!

Natürlich, jetzt bin ich wieder Schuld! Aber ein Journalist ist das ja gewohnt, und es geht um eine ehrenvolle Aufgabe: **Die Bajuwarisierung Chinas.**

Zugegeben: Dass die Sache solche Kreise ziehen würde, habe ich auch nicht gedacht, als ich kurz vor Weihnachten dieses Interview mit Anna M. Spies gemacht habe. Die Kabarettistin, besser als „Annamirl“ bekannt, geht für drei Jahre nach China. Ihr Mann, ein BMW-Ingenieur, wird dort gebraucht. In Shenyang, am Ende der Welt.

Das Interview erschien am Tag ihres Abflugs. **Und schon, als Annamirl wegen Eis und Schnee am Frankfurter Airport festhing, ging es los:** Ein Hotelmanager, der früher einmal in München tätig war und gerade in Shenyang ein Hotel übernimmt, hatte den Beitrag im Internet gelesen und Annamirls E-Mail-Adresse ausfindig gemacht. Sofort hieß er sie im Reich der Mitte willkommen. Auch im BMW-Werk hatte das Merkur-Interview längst die Runde gemacht, als Annamirl dort ankam. Und dann, bei einer Hausmesse bei einem katholischen Pfarrer aus Köln . . .

„**Gibt's eigentlich noch Chinesen in China?**“ habe ich Annamirl an dieser Stelle unterbrochen. Sie hat mich beruhigt: Jede Menge. Aber eben auch viele „Expats“ aus Deutschland, die der Beruf dorthin verschlagen hat. Einer, ein Logistiker, kennt Annamirl noch aus ihrer Zeit bei der Couplet AG. Und Musiker kennt er auch, und besorgen kann er alles, was für einen Auftritt nötig ist. Nur keinen Raum. Aber da gibt es ja noch den Hotelmanager. Kurz und gut: Annamirl, gerade zu einem kurzen Heimaturlaub zurück, **packt nun Noten und Texte aller Wirtshauslieder ein**, derer sie habhaft werden kann. Und Ende Mai gibt es im großen Saal des Sofitel Shenyang einen bayerischen Abend.

„Eigentlich wollte ich's ja in China ruhig angehen lassen“, klagt die Kabarettistin. Aber das ist zu kurz gedacht. **Wir haben jetzt eine kulturelle Mission. Annamirl, der Münchner Merkur und ich.** Wundern Sie sich nicht, wenn demnächst weitere Interviews erscheinen. Ich plane: Ein Massenschuhplatteln auf dem Platz des himmlischen Friedens, einen Gebirgsschützenumzug auf der Chinesischen Mauer, ein Fischerstechen auf dem Jangtse, ein Haberfeldtreiben vor dem Politbüro, und, als Krönung, Oberammergauer Festspiele in Kanton mit anschließender 2300-Kilometer-Prozession im Hochgeschwindigkeitszug nach Peking zum größten Oktoberfest der Welt. Jede Wette: **Die nächste Kulturministerin Chinas heißt A-Na-Mi aus Ba-Yan.**



Peter T. Schmidt

ist Chefreporter der
Münchner Lokalredaktion und
radelt manchmal sogar auf Umwegen